

## Stellungnahme der Grünen zur Haushaltseinbringung 2010

"We teach them in job", sagen die Amis wenn ein neuer Präsident ins Amt kommt; Und sie meinen damit: "Der lernt das schon, wenn er erst mal regiert." Nun, ehrlich gesagt, soviel Zeit wollten wir unserem Neuen gar nicht geben hier in Nümbrecht. - Der neue Besen, den wir suchten, sollte einer sein, der schon fegen kann. Notstandsgeprüftes Kehrgerät mit dennoch möglichst frischen Borsten. Garantie, ja, hätten wir auch gerne gehabt. Ist aber nicht üblich bei Gebrauchtgeräten. Gekauft wie gesehen also. 100 Tage Probezeit sind locker vorbei **und** plötzlich, NKF sei Dank, stehen wir da wie Phönix: Schwupps - neugeboren aus der Asche. – An dieser Stelle bin ich dann wieder aufgewacht am Schreibtisch.

Halt, halt, zurück. Stimmt ja alles gar nicht. Wär aber schön gewesen, doch bei fast 5000 Euro Schulden pro Nümmerter Nase gibt es immer noch reichlich Grund für dicke Tränen. Diesmal allerdings können wir unseren Bürgern ein kleines Taschentuch dazu reichen: Trotz gegenläufiger Konjunktur haben unsere großen Gewerbesteuerzahler gutes Geld verdient und so können wir immerhin die rote Schuldenlaterne der Haushalts-Sicherungs-Gemeinden an andere Anwärter weiterreichen.

"Ein kleines Wunder", sagt der Bürgermeister. „Wie wahr“, sagen wir und nutzen die Gelegenheit, an unsere dienliche Hilfe bei der Wahl zu erinnern und ihm zu sagen, was die Grünen in Nümbrecht umtreibt.

### **-Schulen-**

Fangen wir bei den Schulen an. Grüner Dauerbrenner; naturgemäß. Wenn wir was haben in der Partei, dann sind das Lehrer.

Nachdem wir also vor den letzten Anmeldungen ordentlich gezittert haben, ob wir denn auch alle Schulformen vor Ort halten könnten, scheint vorläufig Entwarnung angesagt. Trotz umgekehrter Bevölkerungsentwicklung, haben die Anmeldezahlen unsere Erwartungen übertroffen, am Gymnasium zumindest. Der Bürgermeister spricht vom „Renner Ganztagschule“. Uns freut das, weil das Konzept Ganztag zu den Pfeilern grüner Bildungspolitik zählt. Wir haben das immer vertreten und gefordert. Jetzt wird es ein Erfolgsmodell.

Dem Rückgang der Schülerzahlen müssen wir uns künftig dennoch stellen. Und wir prophezeien schon jetzt, dass dem Rat auch das Thema Gesamtschule hier irgendwann wieder auf den Tisch flattern wird. Bis dahin kann es nicht schaden, schon mal am Abbau weltanschaulicher Schranken zu arbeiten; dann fällt es beizeiten leichter, sich der Vernunft zu beugen. Das christliche Abendland wird an Gesamtschulen gewiss nicht zugrunde gehen. Im Gegenteil. Ein Schulsystem, dass - wie unser gegenwärtiges - darauf basiert, Kinder ab der vierten Klasse nach den Berufen ihrer Eltern aufzuteilen, kann wohl kaum Chancengleichheit zum Ziel haben.

### **-Müll-**

Zum Thema Müll: Müll stinkt und deshalb hat ihn keiner gerne vor der Haustür. Man sollte ihn also schnell entsorgen. Wir erinnern uns an Zeiten mit sehr langen Abholintervallen: In denen die Tonnen summten, als ob sie gleich von selbst abheben wollten. Bisweilen bekam der Müll auch Beine. Wenn er nämlich an Autobahnparkplätzen oder im Wald entsorgt wurde. Grund war der horrende Preis pro Tonne. Und dennoch war eines klar damals: Wenn ich Müll produziere, wird's teuer.

Unser jetziges Abfuhrsystem fußt hingegen auf der irrigen Vorspiegelung: „Je mehr Müll ich in die Tonne stopfe, desto mehr Abfuhr kriege ich für mein Geld.“ Es ermuntert zu emsiger Müllproduktion.

Nun rechnen Betreiber von Kippen und Verbrennungsanlagen leider anders als wir das gerne hätten und kurioserweise sind sie nicht bereit, unseren Wohlstandsunrat heute billiger zu entsorgen als vor 10 Jahren.

Dennoch hat die Milchmädchenrechnung bei uns eine Zeit lang funktioniert, weil die Gemeinde die jetzige Luxusabfuhr aus Rücklagen des alten Systems bezuschusst hat. Die Rücklagen sind aber aufgebraucht und von nun an wird's teuer.

100 000 Euro haben unsere Bürger zusätzlich in die Tonnen gestopft während zweier Jahre. Geld, dass wir besser in Schulen und Kindergärten gesteckt hätten. Da erscheint das alte Müll-Vermeidungskonzept in neuem Glanz. - Wir haben gar keine Wahl als es so oder ähnlich wieder einzuführen. Alles andere ist politisch nicht vertretbar.

### **-Gemeindewerke und neue Energien-**

Von unseren Töchtern ist gewiss jene mit dem schlichten Namen Gemeindewerke am schnellsten erwachsen geworden. Sie ist unser Erfolgsmodell wenngleich man sich bisweilen fragt, ob trotz oder wegen der Erziehungsberechtigten. Ich spreche von der Geschäftsführung oder besser gesagt, ich schweige darüber. Da hat es ja immer wieder gebrodelt, wie in einem isländischen Vulkan und wir haben alle auf die Entladung in einer großen Qualmwolke gewartet.

Es sind dann aber nur ein paar Nebelkerzen losgegangen und wir haben das achtbare Kunststück bewerkstelligt, bei geschlossenen Fenstern zu lüften. Die Luft ist zwar nicht sauber geworden. Doch sind auch keine sichtbaren Gesundheitsschäden zurückgeblieben. Wir wollen uns also der Zukunft widmen.

Für uns heißt das, weiter nach nachhaltiger Unabhängigkeit zu streben. Wir stellen uns vor, dass unsere Gemeindewerke spätestens im Jahr 2030 den eigenen Strombedarf mit eigener Stromerzeugung komplett decken sollten. Durch Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft vor Ort, mit Investoren vor Ort könnten wir eigene Strukturen stärken und Nümbrecht als energiepolitischen Vorreiter in Position bringen.

---

Stellen sie sich mal vor, wir würden Gewerbeflächen wie Elsenroth künftig themenorientiert anbieten. Also z.B. die Gemeindewerke mit dem Ziel der energetischen Unabhängigkeit in Synergie bringen mit einem Teileproduzenten für

Biomasseanlagen. Das Zusammenbringen sich ergänzender Betriebe, strategisch intelligentes Marketing. Neu ist das nicht, aber die schleppende Vermarktung unserer Gewerbeflächen legt immerhin nahe, dass ein wenig mehr Kreativität der Sache kaum schaden könnte. Preisgünstige Baugrundstücke für Betriebe haben andere Kommunen auch.

### **- Bauen -**

Schon häufig haben wir in der Vergangenheit auf die Zersiedelungsgefahr durch die ständige Neuausweisung von Baugebieten hingewiesen und wollen das auch diesmal nicht versäumen.

Obwohl wir einige hundert baufertige Grundstücke brachliegen haben, widmen wir weiterhin großzügig Ackerflächen in Bauland um. Die wenigen verbleibenden Äcker dagegen werden für Bauern allmählich unbezahlbar.

So verbrauchen wir leichtfertig den natürlichen Charakter unserer buckeligen Landschaft und vergessen, dass wir ihr Achtung schuldig sind. - Um nun die Lust an langfristiger Vorratshaltung von Bauland zu dämpfen, regen wir eine Erhöhung der Grundsteuer für brachliegende Baulücken und Baugrundstücke an.

---

Bei Projektbeschreibungen sollten wir uns künftig um größere Deutlichkeit bemühen, insbesondere wenn es bei Neubauprojekten um frühzeitige öffentliche Beteiligung geht, damit die Bürger überhaupt verstehen, worüber die da in den Ausschüssen reden. Es kann nicht sein, dass im Anzeiger, zwischen schnörkeligen Paragrafenzeichen versteckt, Entscheidungen lauern, deren Tragweite keiner versteht, wenn er nicht wenigstens fünf Semester Beamtensprache studiert hat.

---

Soweit zu unseren dringlichsten Anliegen: Insgesamt denke ich, dass Rat und Verwaltung in Nümbrecht einen ordentlichen Job gemacht haben. Wir wollten sparen. Das haben wir geschafft, ohne allzu sehr an den Stellschrauben unserer Sozialeinrichtungen drehen zu müssen. Bei stark eingeschränktem Personalaufwand hat die Verwaltung auf hohem Leistungsniveau gearbeitet. Gut gemacht.

---

Der Wermutstropfen: Wenn ich mir die neue Aldi-Treppe anschau, dann kann ich mir kaum vorstellen, dass da keine Behindertenlösung drin gewesen wäre. Nun haben wir dicht beieinander zwei Treppen auf denen man ägyptische Pyramidenfilme drehen könnte, aber Behinderte müssen leider unten bleiben. Armutszeugnis für einen Kurort a la Premium Class, der fünf Altenheime hat.

Bei den Betroffenen entschuldige ich mich: Wir haben zwar dran gedacht, aber wir haben unsern Grips nicht genügend angestrengt.

----

Meine Damen und Herren, vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.

Die Nümbrechter Grünen stimmen dem Haushaltsentwurf zu.